

Nr. 15 PsychINFO

Informationsblatt [mit Peer-Review-Verfahren]
der Fachgruppe Psychologie
für die Studierenden, Mitarbeitenden und Dozierenden
am Georg-Elias-Müller-Institut der Universität Göttingen

21. Juni 2011

ANAMNESEGRUPPEN: NEUGRÜNDUNG
GÖTTINGEN. ODER: „WIE, DU HAST SCHON MAL
MIT EINEM PATIENTEN SPRECHEN DÜRFEN?“

Was eine Anamnesegruppe überhaupt ist:

Die ersten begeisterten Berichte über das „Maitreffen der Anamnesegruppen“ habe ich in Göttingen vor einem Jahr aufgeschnappt. Bei diesem Treffen versammeln sich jedes Jahr Anamnesegruppen aus ganz Deutschland und besprechen ihre Arbeit. Und das, was diese Gruppen machen, klang für uns zunächst mehr als verwirrend. Die ausschließlich studentischen Zusammenschlüsse treffen sich, um mit echten (!) Patienten Gespräche durchzuführen. Bei uns ist man den realen Umgang mit Patienten nicht gerade aus dem studentischen Alltag gewöhnt. „Woher bekommt man die Patienten?“ – „Machen die das wirklich freiwillig mit?“ – „Dürft ihr denn überhaupt mit denen sprechen?“ und „Wer zum

Teufel organisiert euch das?“ waren daher nicht die einzigen Fragen, als wir dieses Jahr beim Maitreffen in der wunderschönen Studentenstadt Marburg auf erfahrene AnamneslerInnen aus ganz Deutschland trafen. Damit, dass der praktische Aspekt im Studium wohl etwas zu kurz kommt, hatten wir uns im vierten Semester beinahe abgefunden. Als wir dann jedoch auf Zweitsemester Psychologie aus Dresden trafen, die uns berichteten, dass sie seit ihrer ersten Uniwoche wöchentlich Patientengespräche miterleben, geriet unser Weltbild ein wenig ins wanken. Sollte es tatsächlich möglich sein, Patientenkontakt außerhalb der Praktika schon während des Studiums zu haben? Offensichtlich. Dies ist zumindest der Alltag Psychologie- und Medizinstudierender aus vielen Städten Deutschlands und Österreichs – Marburg, Dresden, Homburg, Saarbrücken, München, Berlin und Wien sind dabei nur einige Beispiele.

WHAT YOU THOUGHT YOU'D GET DONE THE NEXT DAY WHEN YOU WENT TO SLEEP THE NIGHT BEFORE:

- 8:00am GET UP EARLY, WORK OUT.
- 9:00am HAVE A FULL BREAKFAST, GET TO WORK ON TIME.
- 9:30am RESPOND TO BACKLOG OF E-MAILS, FINISH READING PAPERS
- 10:00am WORK ON THESIS PROJECT
- 12:00pm LUNCH
- 1:00pm HAVE A HAPPY AND PRODUCTIVE LIFE.

JORGE CHAM © 2010

WHAT ACTUALLY HAPPENED:

- 8:00am ~~GET UP EARLY, WORK OUT.~~
- 9:00am ~~HAVE A FULL BREAKFAST, GET TO WORK ON TIME.~~
- 9:30am ~~RESPOND TO BACKLOG OF E-MAILS, FINISH PAPERS~~
- 10:00am ~~WORK ON THESIS PROJECT~~
- 12:00pm LUNCH
- 1:00pm ~~HAVE A HAPPY AND PRODUCTIVE LIFE.~~

HIT THE SNOOZE BUTTON FOR THREE HOURS STRAIGHT

Das Prinzip ist einfach. Eine Anamnesegruppe, bestehend aus zehn bis 15 Studierenden, trifft sich wöchentlich. Zwei ihrer Mitglieder sind ausgebildete – sprich besonders erfahrene – Tutoren. Reihum führt nun jede Woche eines der Mitglieder (außer den Tutoren) ein Patientengespräch, welches später in der Gruppe diskutiert wird. Erfragt wird hierbei alles, was interessiert. Hauptsache, man hat hinterher ein umfangreiches und unverzerrtes Bild des Patienten. Die Tutoren leiten die anschließende Reflektion des Gespräches und sind für die Patientenakquise mitverantwortlich. „Und woher bekommt man die Patienten nun?“ Ganz einfach, die Studierenden selbst gehen auf Stationen des Uniklinikums und fragen das Pflegepersonal sowie Patienten, ob nicht jemand Interesse hätte. Fertig. Laut Aussagen der AnamneslerInnen sei es kein Problem, jede Woche Patienten zu finden. „Und warum habt ihr so was in Göttingen bisher nicht?“ fragten uns die anderen Studierenden. Ein Uniklinikum haben wir, interessierte Medis und Psychos sollte es auch geben. So bleibt diese Frage wohl als einzige vorläufig offen...

Was es für mich bedeutet:

Das Maitreffen der Anamnesegruppen

Richtig miterlebt haben wir die Anamnese eingebettet in Seminare und tiefe Gespräche am alljährlichen Maitreffen der Anamnesegruppen, diesmal in Marburg. Insgesamt vier Tage verbrachten wir mit Studenten, für die die Anamnese ein wichtiger Bestandteil der Mediziner- oder Psychologen- Ausbildung ist. Mit dabei waren auch viele Dozenten und Praktiker aus dem klinischen oder forschenden Bereich, die alle ohne jegliche Auszahlung aus ganz Deutschland angereist sind, um uns verschiedene Bereiche des Patientenspektrums und seiner Therapie vorzustellen.

Im Prinzip verlief es so: Im Vorhinein konnten wir uns eine der zehn Gruppen unter dem Motto „Bewegen und bewegt sein“ zuordnen. Pro Gruppe waren ungefähr drei Seminare und eine

Anamnese vorgesehen. Die zahlreichen Seminare zu Themen wie zum Beispiel Körperpsychotherapie, Psychomotorik, Affekt und soziale Interaktion, Leib-Seele-Dualismus und Sterbehilfe hatten immer den Patienten im Zentrum und die jeweilige Therapie oder der theoretische Hintergrund waren das Werkzeug zum Verbessern des Patientenzustandes.

Unsere Aktivität und Beteiligung wurde nicht nur psychisch, sondern auch physisch stark gefördert. Bei der Körperpsychotherapie konnten wir zum Beispiel in Form von Tanz selbst spüren, welche Emotionen wir wie verstehen und ausdrücken oder was bestimmte Körperhaltungen und Gesten über Personen preisgeben unabhängig von dem Gesagten.

All diese Eindrücke der Seminare und der Studenten unter der prallen Sonne Marburgs waren wundervoll. Jedoch das größte Erlebnis für mich war die Anamnese mit einem echten Patienten.

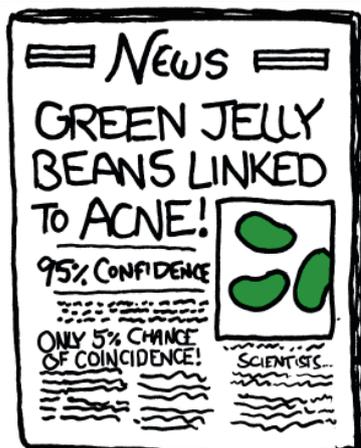
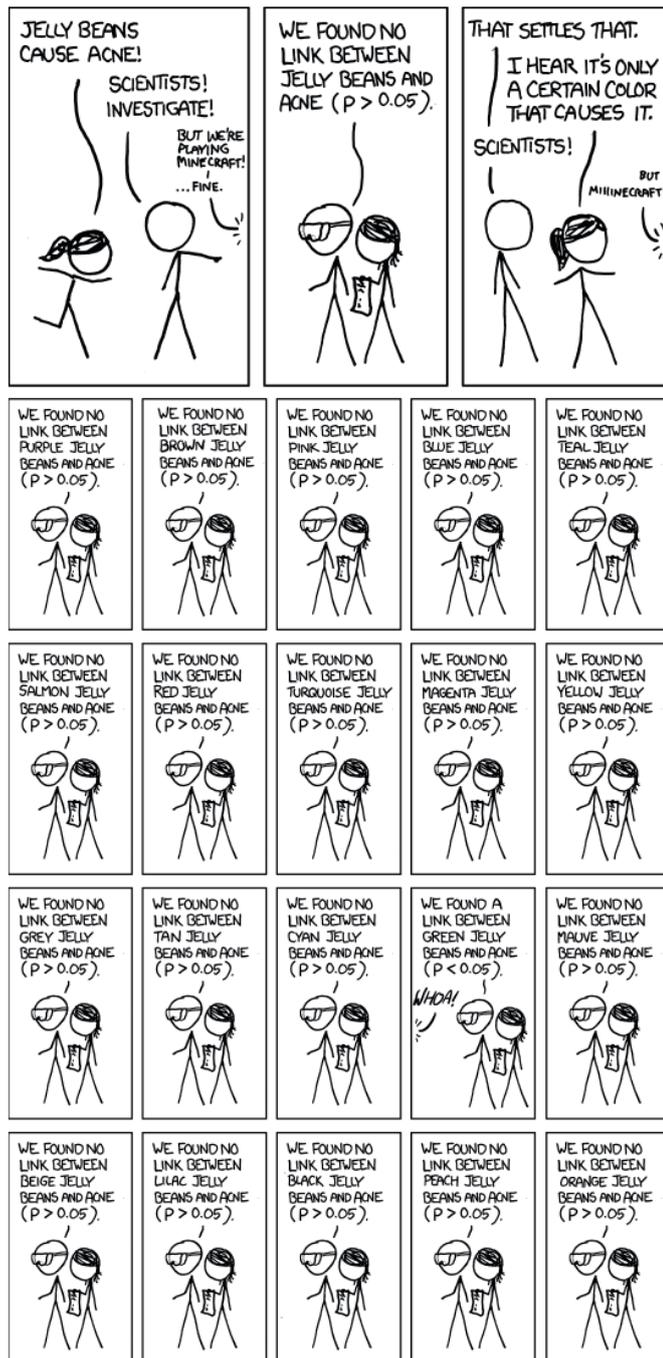
Die Anamnese

Sie verlief bei mir im Grunde so: Bevor unsere Patientin in den Raum geführt wurde, haben wir einen „Blitz“ gemacht. Das bedeutet, jeder sagt, wie er sich fühlt, wie es ihm geht und was er sich wünscht oder erhofft oder was auch immer jemand sagen möchte. Alles ist freiwillig und frei. Das gilt übrigens für alles, was in der Anamnese passiert. Es gibt keine feste Form was man sagt oder fragt.

Nach dem Blitz kommt die Patientin hinein. Ihr wird erklärt, warum sie da ist und Formalien mitgeteilt, wie dass wir alle unter Schweigepflicht stehen.

Dann beginnt die Anamnese, geführt von einem Gruppenmitglied. Das Gruppenmitglied sitzt dem Patienten gegenüber, die anderen in einem Halbkreis herum. Die Studierenden machen sich Notizen: z.B. Was fällt auf? Was ist gut? Was hätte ich anders gemacht?

Die Patientin erzählt nun also von ihrem Verlauf. Bei uns war es eine Patientin der Psychosomatik. Sie erzählte von ihren Symptomen, ihrem



Krankheitsverlauf, ihrem Leben. Wie sehr ihr Verhältnis zum Sohn sie belastet, dass ihr Mann sie nicht versteht, dass die Mutter an ihrem 60. Geburtstag verstorben ist, dass ihr Geschäft pleite gegangen ist. Von Suizidgedanken, von Hoffnungsschimmern. Sie lacht bei den traurigsten Szenen. Sie klammert sich fest um ihre Tasche. Sehr gepflegt sieht sie aus. Die Augenbrauen fein nachgemalt. Roter Lippenstift. Roter Nagellack. Schwarzes Oberteil, beige Hose. Die schwarz gefärbten Haare streng zum Pferdeschwanz gebunden. Ein schwerer Parfümduft füllt den Raum. Die Frau ist groß und hat eine kräftige Stimme. Sie erzählt von sich. Sehr reflektiert und klar und doch ist dann manchmal dieser Moment, in dem man sie am liebsten in den Arm nehmen würde. Keine Träne vergießt sie. Nur ihre Finger klammern sich unruhig an ihre Tasche. Immer wieder. Und dann ein Blick in die Runde „Ja, Mütter machen sich immer Sorgen um ihre Kinder. Immer. Auch, wenn sie erwachsen sind.“ Und ein lautes Lachen, wenn sie sagt „Nur ich habe mir zu viele Sorgen gemacht. Und jetzt spricht mein Sohn nicht mehr mit mir.“

Viele Eindrücke. Über eine Stunde vergeht wie im Flug.

Und zurück bleibt so ein Gefühl, was man nicht beschreiben kann. Es waren keine auswendig gelernten Symptome. Keine auswendig gelernten Komorbiditäten. Es war ein ganzer Patient. Mit Sorgen und Hoffnung. Irgendwie ganz natürlich.

Für mich war das der erste Patient überhaupt. Die erste Anamnese. Es hat mich berührt und mein Gedanke war „Das muss es bei uns in Göttingen auch geben.“ Nicht nur um ein ganzes Bild vom Menschen und seinen Sorgen zu bekommen, sondern auch um sich ungebunden von starrer Theorie auszuprobieren. Um ein Gefühl für die Person zu bekommen, der man gegenüber sitzt. Um ein Gefühl zu bekommen, was die Person in einem auslöst oder wie andere die Situation wahrgenommen haben.

Nachdem die Patientin wieder zurückgebracht worden ist, kam ein erneuter „Blitz“. Hier wurden Fragen geklärt wie: Wie fühle ich mich

jetzt? Was hat die Patientin in mir ausgelöst? Wie hat mir das Gespräch gefallen? Was hätte ich gerne nochmal genauer nachgefragt?

Diese lebhafte und doch so sorgenreiche Frau hat uns so berührt, dass wir nach dem Zeitplan noch mehrere Stunden in einem Café verbrachten, um darüber zu reden. Über den Gesprächsverlauf. Über das Verständnis der Psychologie. Der Medizin. Über die Patientin. Über ihre Vergangenheit. Über ihre Zukunft. Über alles.

Ich weiß nicht, ob ich diese unglaublich tolle Erfahrung so widerspiegeln kann, wie sie in mir ist. Aber ich weiß, dass Anamnese eine unglaubliche Bereicherung darstellt.

Hier also ein Appell an alle, die sich dafür interessieren, aber besonders an unsere „Zweitis“: Lasst uns eine Anamnesegruppe hier in Göttingen gründen!

Genaueres und Konkretes möchten wir euch an einem Info-Abend noch vor den Semesterferien mitteilen. Wo und wann genau dieser stattfinden wird, geben wir über den Verteiler und den Psycho Blog bekannt.

Alex und Sara

WIE DIE EXPERTISE AUF DIE LEINWAND KAM

Es waren einmal ein paar unbedarfte StudienanfängerInnen, an die zahlreiche Legenden und sagenhafte Geschichten herangetragen wurden. Besonders fasziniert waren sie von der Erzählung über das „Psycho-Kino“.

Man munkelte, dass große Weise in die ehrwürdigen Hallen der Georgia-Augusta-Universität eingeladen wurden, um ihr Wissen über die Hintergründe großer Meisterwerke an die wissbegierigen Studierenden weiterzugeben. Auch wenn das so genannte Psycho-Kino unter mysteriösen Umständen von den wilden

Gebühreneintreibern verschluckt wurde, hinderte dies die StudentInnen nicht daran, von ihrer außergewöhnlichen Erfahrung mit der flimmernden Leinwand noch Jahre später zu berichten.

Es war einmal? – NEIN!

Denn aus unbedarften StudienanfängerInnen wurden schließlich richtige Studierende, die gemeinsam den Plan schmiedeten, das Psycho-Kino wieder auferstehen zu lassen. Mit wehenden Fahnen und besser gewappnet gegen Widrigkeiten zogen die Gefährten unterstützt durch Prof. Dr. Margarete Boos in das Sommersemester 2011.

Seit dem traten Prof. Dr. Gerald Hüter und Prof. Dr. Günter Reich in die Fußstapfen der alten Weisen und brachten Licht in die Tiefen von „Die Kinder des Monsieur Mathieu“ und „Black Swan“. Großer Dank gilt der Gemeinschaft des Georg-Elias-Müller – Instituts für ihr Interesse und ihre Diskutierfreudigkeit.

Zusammen mit euch freuen wir uns auf die letzte Vorstellung dieses Semesters (29.06.2011, 19.30h, ZHG 011). Zusammen mit Dr. Antonia Barke werden wir uns in eine für uns fremde Welt begeben und Daniel Brühl bei seinem Kampf gegen die Stimmen in seinem Kopf begleiten.

Wenn die Tage nach dem langen Sommer wieder kürzer werden, werden neue Filmnamen auf den Bannern stehen. Da einige Gefährten in die Ferne aufbrechen werden, freuen wir uns über jeden neuen kreativen Kopf,

Euer Psycho-Kino-Team.

Lena und Steffi

SPOT ON PSYCHOLOGY! DEINE PERSPEKTIVEN.

Ende April fand an der Universität Bonn der 15. Psychologiestudierendenkongress statt. Zu unserer Überraschung waren die Göttinger Studierenden sehr gut vertreten, circa 11 Studierende vom GEMI haben an drei Kongresstagen an zahlreichen Vorträgen zu Berufsperspektiven der Psychologie teilgenommen. Insgesamt hat uns Bonn ein vielfältiges Rahmenprogramm von Workshops und Vorträgen geboten. Genau genommen war es eine Auswahl von 99 Beiträgen aus den unterschiedlichsten Themenfeldern der Psychologie. Sport-, Notfall-, Para- und Rechtspsychologie, die „Psychologisch fundierte Yogalehrerausbildung“, „Ist Marktforschung sexy?“ oder auch unterschiedlichste Ansätze zur Therapeutenausbildung sind da nur ein kleiner Einblick in das Programm. Neben den Vorträgen gab es noch die Möglichkeit sich in der Joblounge mit den Referenten und Referentinnen auszutauschen oder sich auch weitere Informationen zu bestimmten Studiengängen, Verlagen, Universitäten oder auch dem Berufsverband Deutscher Psychologinnen und Psychologen zu einzuholen.

Natürlich war auch etwas für die abendliche Gestaltung dabei. Dazu gehörten eine historische Stadtführung durch Bonn, eine Kneipentour oder auch eine Kongressparty im Bonner Szenelokal Carpe Noctem,,

Gerne würde ich euch mehr Informationen zu den einzelnen Vorträgen geben, aber es waren einfach zu viele und zu spezifische Eindrücke... ich denke, dafür muss man einfach dabei gewesen sein.

Aber ich möchte euch noch meinen stärksten Eindruck vermitteln. Ich fand es faszinierend wie spannend und facettenreich das Berufsfeld Psychologie ist. Und gleichermaßen wurde mir bewusst, wie traurig es ist, dass ich dies bei all den vorgefertigten Modulen im Studium immer wieder vergesse. Der Kongress wurde geprägt von vielen Veranstaltungen und einem straffen

Zeitplan. Und trotzdem wollte ich möglichst viele Seminare besuchen und gerne einen vollen Seminartag miterleben, weil mir so viele interessante Auswahlmöglichkeiten geboten wurden.

Anne Marie

ERASMUS UND...

...Alex: Auslandsaufenthalte sind immer gut. Für dein Selbstbewusstsein, für deine Selbstfindung, um Freunde zu finden, um offener gegenüber anderen Kulturen zu werden und natürlich um Sprachkompetenzen zu verbessern. Dieses Mantra hatte ich mir schon mehrfach angehört und muss sagen, eigentlich klingt es doch ganz überzeugend. Aus dem Grund entschied ich mich, es mit einem Erasmus-Semester in Granada, Spanien zu versuchen. Insgesamt gibt es alleine vom GEMI aus Angebote für zehn verschiedene Länder. Die Bewerbung ist denkbar einfach. Klassische Bestandteile wie Lebenslauf und ein Motivationsschreiben müssen erstellt werden. Durch das Schreiben des Motivationsschreibens ließ ich mir wieder und wieder alle Gedanken und Ideen durch den Kopf gehen, was meine Entscheidung noch stärker gefestigt hat. Mitten in der Klausurenphase nach dem Wintersemester bekamen wir dann Bescheid: Jeder Bewerber hatte einen Platz bekommen! Die nächsten Schritte waren Bewerbungen bei der Uni, informieren, welche Kurse man sich wie anrechnen lassen kann und viel Recherche auf zum Teil unübersichtlichen Homepages. Momentan habe ich jedoch das Gefühl, einige Steine in den Weg gelegt zu bekommen. Die eigenen Pläne – für die unsere Dozierenden meist sehr offen sind – mit unserer Prüfungsordnung und FlexNow zu vereinbaren, ist doch schwerer, als zunächst gedacht. Ob ich meinen Bachelor nun in sechs, sieben oder acht Semestern beenden werde, steht noch nicht fest. Werde ich mich im Herbst in Spanien nach der deutschen Bürokratie zurücksehnen? Oder werde ich mich über die dortige Flexibilität freuen?

Seminar BINGO!

To play, simply print out this bingo sheet and attend a departmental seminar.

Mark over each square that occurs throughout the course of the lecture.

The first one to form a straight line (or all four corners) must yell out **BINGO!!** to win!



SEMINAR BINGO				
Speaker bashes previous work	Repeated use of "um..."	Speaker sucks up to host professor	Host Professor falls asleep	Speaker wastes 5 minutes explaining outline
Laptop malfunction	Work ties in to Cancer/HIV or War on Terror	"...et al."	You're the only one in your lab that bothered to show up	Blatant typo
Entire slide filled with equations	"The data <i>clearly</i> shows..."	FREE Speaker runs out of time	Use of Powerpoint template with blue background	References Advisor (past or present)
There's a Grad Student wearing same clothes as yesterday	Bitter Post-doc asks question	"That's an interesting question"	"Beyond the scope of this work"	Master's student bobs head fighting sleep
Speaker forgets to thank collaborators	Cell phone goes off	You've no idea what's going on	"Future work will..."	Results conveniently show improvement

JORGE CHAM © 2007

WWW.PHDCOMICS.COM

Vielleicht ist der Unterschied auch viel geringer, als vermutet. Ich weiß es nicht, doch ich bin gespannt und neugierig auf diese neue Erfahrung!

...Sara: Dass ich im Studium ins Ausland gehe, stand bei mir schon ziemlich früh fest, nachdem ich direkt nach dem Abitur schon studieren wollte und mich in der Schulzeit gegen ein „Year abroad“ entschieden habe – und während alle anderen dann in den USA, England oder Neuseeland waren, ich es total bereute....

Im Nest einer Organisation wie Erasmus gehe ich nun ganz behütet und nie allein in die große weite Welt. Um Fernweh zu stillen. Um über den Rand der eigenen Gedanken und alles, was einen einschränkt, hinauszusehen. Um größer zu werden.

So sanft und kuschelig war es in der Organisationsphase jedoch nicht immer. Die Bewerbung an unserer Uni für den Platz ist schon sehr unkompliziert. Ich bekam die Zusage für meinen Wunschplatz für die Jagiellonien Universität (UJ) Krakau schnell und einfach.

Später folgte eine Mail der UJ. Dort stand, wie die Anmeldung und Bewerbung erfolgen soll. Die kleinen Punkte der Bewerbung wurden groß. Vor allem durch den Zeitdruck, denn ich musste die Bewerbung schon etwa Mitte Mai losschicken.

Learning Agreement: Relativ zeitaufwändig war es, die richtigen Kurse zu suchen (allein für Psychologie schon ein Katalog aus über 300 Seiten) und eventuell anerkennen zu lassen.

Language Proficiency Form: Ich musste mir Dozenten für Englische und Polnische Philologie suchen und mich mündlich und schriftlich prüfen

lassen, damit ich eine Bestätigung habe, an den Kursen in der jeweiligen Sprache teilzunehmen. Hier übrigens eine Anmerkung: In Krakau gibt es eine relativ gute Auswahl an englischsprachigen Kursen, auch in der Psychologie. Also lasst euch von der polnischen Sprache nicht abschrecken, an die wundervolle Universität in Krakau zu gehen.

Bewerbungsbogen: Lief bei mir online, also auch relativ schnell. Allerdings musste er noch ausgedruckt und vom Erasmus-Koordinator (Fr. Prof.Boos) unterschrieben werden.

Das Sammeln der Unterschriften und das Beantworten kleiner Fragen, die nötig zum nächsten Schritt waren, war eigentlich das aufwändigste.

Dass Alex (bald in Granada) und ich unsere 2er-WG, also die Wohnung mit allem, was in ihr steckt, auflösen müssen, ist neben anderen Dingen, die auch nicht direkt mit Erasmus zu tun haben, natürlich zusätzlicher Aufwand.

Erkundigt euch also rechtzeitig, wie alles läuft und funktioniert. Schaut euch die Kurskataloge rechtzeitig an. Überlegt eventuell Kurse vorzuziehen oder schaut an den Unis, ob es ein Äquivalent zu den Kursen hier in Göttingen gibt, falls ihr euren Bachelor in Regelstudienzeit schaffen möchtet.

Ja, es ist schon viel Arbeit. Aber ich freue mich so sehr auf mein Auslandssemester. Und wenn man den Menschen glauben mag, die aus so einer Erfahrung zurückgekommen sind, dann lohnt es sich. Man wird größer und freier. Und die Gedanken auch...

Alex und Sara

KOLUMNE „WIR HAM'S JA.“

26.05.2011, 12 Uhr. Göttingen. Demo gegen Studiengebühren. Kein schwarzer Block. Keine Parolen gegen das kapitalistische und sozialselektive böse System. Sonne satt. Gute Redner und immer wieder Durchsagen, die in differenzierter aber deutlicher Art und Weise den Passanten erklären, warum die Studenten auf die

Straße gehen. Eigentlich eine perfekte Demo für den gemäßigten nicht übermäßig politischen Studenten – für alle Studenten. Doch es geht mal wieder kaum einer von ihnen hin. Warum? Sicherlich multideterminiert: Lieber zum Baggersee. Muss Lernen. Habe Vorlesung. Will menschen. Habe keine Sonnenmilch. Bin nicht informiert... Die Gründe sind mannigfaltig.

Man kann nicht nicht kommunizieren. Die schweigende Masse sendet ein klares Signal an die Politik: „1000 € im Jahr haben wir schon übrig. Kein Thema. Keine Ahnung, warum das ein Problem für irgendwen sein sollte. Wir ham's ja.“

Daraufhin schreiten Niedersachsen und Bayern Seite an Seite voran: Bildung ist ein Privileg, eine Chance, eine Investition fürs Leben. Die Universitäten nehmen das Geld der Studenten in die Hand und starten Projekte, die über Jahre finanziert werden müssen. Die Länder garantieren – bei Wegfallen der Studiengebühren – die volle Weiterfinanzierung. Warum riskieren sie so etwas, obwohl die (Bildungs-)Kassen so leer sind? Sie haben verstanden und sagen: Die ham's ja!

Eine einsame Nord-Süd-Allianz – kein anderes Bundesland folgt. Aber Bayern ist schließlich der Bildungsvorreiter: Pisa? Topp! Soziale Gerechtigkeit? Flopp! Jeder Bayer kennt seinen Platz im Sozialgefüge, denn er kennt den seiner Eltern. Und die Niedersachsen schwingen sich auf ihre Pferde und reiten frohlockend hinterher: Wir ham's ja!

Doch: Bildung ist kein Privileg, sondern ein Recht aller, das zu gewähren ist. Auch denen, die keine 1000 € haben. Wer demonstriert, geht also für die eigenen 1000 € auf die Straße und für alle die nicht kommen konnten, weil sie nicht studieren können oder so viel dafür arbeiten müssen. Man demonstriert für sein gutes Recht. Aber wir ham's ja nicht nötig.

Doch das Happy End naht: Niedersachsen und Bayern haben durch die Studiengebühren einen Standortnachteil. Alle, die's nicht ham, gehen. Dann ändert sich bestimmt bald etwas. Solange sind wir unter uns.

Markus

Psychotest: In welcher Kneipe steht deine Couch?

(Dieser Test erfüllt garantiert kein Gütekriterium – dafür gibt's die pure Wahrheit)

Kennst du auch diese Abende, an denen du nicht weißt, wohin mit dir? Möchtest du erfahren, wo du dein Glück finden wirst? Wir haben die Antwort. Errechne den Summenwert deiner Rohwerte, multipliziere ihn mit \hat{o} und ziehe die Quadratwurzel (Alternativ kannst du auch einfach deine Punkte zusammenzählen).

Die Antwort auf alle deine Fragen findest du auf Seite 11.

1) Wann gehst du bevorzugt weg?

- a) Montag und am liebsten gut essen dabei (7)
- b) Mittwoch – sich bewegen können wird überbewertet (5)
- c) Nur am Wochenende (3)
- d) Spät (1)
- e) Nie --> dann ist dieser Test hier für dich beendet. Gehe zur Auswertungsseite (0)

2) Was darf nicht fehlen in deiner Stammkneipe?

- a) Kicker (3)
- b) Menschen (5)
- c) Ranz (1)
- d) Jumbo-Cocktails (7)

3) Was war früher dein Lieblingsspielzeug?

- a) Barbie (7)
- b) der Sceno-Test von deinem Psychiater (1)
- c) das unbehandelte Holzspielzeug deiner Eltern (3)
- d) das ferngesteuerte Auto deines Bruders (5)

4) Und wenn du dort bist, gibt's für dich ...

- a) Keine Ahnung – Ich schmeck eh nichts mehr (1)
- b) Alles wo Hefe und Malz drin ist (5)
- c) Mir doch egal – Hauptsache ich muss es nicht zahlen (7)
- d) Leitungswasser (3)

5) Dein Styling, wenn du ausgehst, ist

- a) sweet-sexy (3)
- b) taff-sexy (1)
- c) cool-sexy (5)
- d) editorial-sexy (7)

6) Was hast du auf deinem I-Pod? (Wenn du keinen I-Pod hast, hast du keinen I-Pod)

- a) MP3? Mir reicht doch auch das Radio (7)
- b) Laut und alternativ (3)
- c) Ähm ... Ich glaube, man nennt es Rauswerfmusik (1)
- d) Ich hör eigentlich alles (5)

7) Mit wem verabredest du dich für den perfekten Kneipenabend?

- a) Leute, die einen ähnlich verschobenen Tagesrhythmus haben (1)
- b) Mit meiner besten Freundin um Typen kennen zu lernen. (5)
- c) Mit meiner ganzen Clique (3)
- d) Mit meinem (Blind-)Date (7)

Abschlussarbeiten finanziell zu unterstützen, die ansonsten so nicht durchgeführt werden könnten. Mit der Einführung der Probandengelder wollte die Fachgruppe für Studierende eine Möglichkeit schaffen, in ihren Abschlussarbeiten eigene Ideen und Projekte zu verwirklichen, die nicht unbedingt den Forschungsinteressen der Abteilungen entsprechen

NEUE KRITERIEN BEI DER VERGABE VON PROBANDENGELDERN

Schon seit einigen Jahren haben alle Studierenden des GEMI die Möglichkeit Probandengelder für ihre Bachelor- oder Masterarbeiten zu beantragen. Diese Probandengelder werden aus Studiengebühren bezahlt und sind dazu gedacht,

und somit von diesen auch nicht finanziert werden. Dies bedeutet, dass es sich dabei um Arbeiten handelt, die nicht auf die Entlohnung von Probanden durch Versuchspersonen-Stunden zurückgreifen können (etwa weil die Versuchspersonen keine Psychologie-Studierenden sein dürfen). Weiterhin sind wir der

ANOVA: ANALYSIS OF VALUE

IS YOUR RESEARCH WORTH ANYTHING?

Developed in 1912 by geneticist R.A. Fisher, the Analysis of Value is a powerful statistical tool designed to test the significance of one's work.



am i wasting my time?

Significance is determined by comparing one's research with the **Dull Hypothesis**:

$$H_0: \mu_1 = \mu_2 ?$$

where,

- H_0 : the Dull Hypothesis
- μ_1 : significance of your research
- μ_2 : significance of a monkey typing randomly on a typewriter in a forest where no one hears it.

The test involves computation of the *F'd* ratio:

$$F'd = \frac{\text{sum(people who care about your research)}}{\text{world population}}$$

This ratio is compared to the F distribution with $I-1$, N_T degrees of freedom to determine a *p(in your pants)* value. A low *p(in your pants)* value means you're on to something good (though statistically improbable).

Type I/II Errors

The Analysis of Value must be used carefully to avoid the following two types of errors:

- Type I: You incorrectly believe your research is not Dull.
- Type II: No conclusions can be made. Good luck graduating.

Of course, this test assumes both Independence and Normality on your part, neither of which is likely true, which means *it's not your problem*.

Auffassung, dass Arbeiten, die direkt an die Forschungstätigkeiten einzelner Abteilungen anknüpfen und somit deren Forschung direkt unterstützen, auch von den Abteilungen selbst finanziell unterstützt werden sollten. Dies ist beispielsweise der Fall, wenn die in den Arbeiten erhobenen Daten in Forschungsprojekten der Abteilungen weiter verwendet werden. Aufgrund einiger Schwierigkeiten in der Vergangenheit wurden die bestehenden Kriterien zur Vergabe der Probandengelder überarbeitet und ihr findet hier nun die neu formulierten Kriterien.

Sie lauten:

- Probandengelder können zur Unterstützung von Abschlussarbeiten vergeben werden, wenn aufgrund der Fragestellung keine Studierenden erhoben werden können, die durch ihr Studienfach (Psychologie, Soziologie, Sozialwissenschaften) auch mit Versuchspersonen-Stunden entlohnt werden könnten.
- Die in der Abschlussarbeit erhobenen Daten dürfen nicht direkt für die Forschungstätigkeit einer Mitarbeiterin oder eines Mitarbeiters der Abteilung verwendet werden. Dies muss von der Betreuerin/ dem Betreuer unterschrieben werden.
- Der aus Probandengeldern finanzierte Stundenlohn beträgt 7 Euro. Für eine kürzere oder längere Versuchsdauer wird der Stundenlohn entsprechend umgerechnet.
- Im Regelfall können nach der Entscheidung über die Finanzierung einer Arbeit keine weiteren Anträge (etwa weil die gewünschte Summe nur teilweise bewilligt wurde) zu diesem Projekt gestellt werden. Falls dies im Einzelfall doch möglich ist, werden die Antragssteller ausdrücklich darauf hingewiesen.
- Zum Zeitpunkt der Antragsstellung darf noch keine Testung erfolgt sein.

Diese nun etwas rigider formulierten Kriterien sollen euch natürlich keineswegs davon abhalten weiterhin viele Anträge zu stellen. Sie dienen lediglich dazu, die Vergabe der Gelder transparenter zu gestalten und den Aufwand für alle Beteiligten zu reduzieren. Außerdem möchten wir die Probandengelder wieder näher zu ihrem ursprünglichen Zweck, der Unterstützung von eigenen kreativen Forschungsideen von Studierenden, zurückführen.

WAS FINDE ICH AN MEINEM PSYCHOLOGIESTUDIUM BESONDERS SCHÖN?

Wir alle studieren es, die meisten von uns mögen es... Doch was ist eigentlich an unserem Psychologiestudium besonders schön? Zwei Studierende aus dem Bachelor-Studiengang bieten einen Einblick:

Jesco Panitz, 6. Semester

1. Was der eine vermutlich als negative Kritik äußern würde, mache ich zu einem wichtigen Interessensfaktor. Die Psychologie ist ja verhältnismäßig eine sehr junge Wissenschaft und weist daher noch sehr viele Lücken auf. Vieles ist also noch unklar und auch vieles was man lernt, möchte man am liebsten in Frage stellen. Man könnte meinen, dass das sehr ermüdend oder frustrierend ist, doch ich finde genau das sehr spannend. Wer die Zeit hat, kann sich seine eigenen Gedanken über die Zusammenhänge machen und manchmal kann man das Gefühl bekommen, etwas erkannt zu haben, was so vorher noch nicht in irgendeinem Lehrbuch stand. Ich könnte mir also kein anderes Studienfach vorstellen, in dem so sehr Interesse geweckt werden kann.

2. Wahrscheinlich ist das in jedem Fach so und auch bei den Psychologiestudenten nichts besonderes, aber man hat das Gefühl Menschen mit gleicher Gesinnung zu treffen. Ich habe

häufig das Gefühl, dass meine Kommilitonen und mich etwas verbindet - als würde man auf den gleichen Menschenschlag treffen. Von daher sind meine Kommilitonen wichtiger Bestandteil an meiner Freude zum Studium.

3. Besonders schön finde ich die Perspektiven, die ich mit diesem Studiengang habe. Psychologie taucht doch überall auf, sei es in der Arbeitswelt, der Politik, der Wirtschaft oder in irgendeinem anderen Bereich. Ich habe nie das Gefühl zu eingeschränkt zu sein, sondern bin davon überzeugt, dass einem nach dem Studium die

Türen zur Welt offen stehen.

Anonym, 4. Semester

Sehr interessant ist, was für Menschen man kennenlernt, die mit den unterschiedlichsten Motivationen beginnen, dieses Fach zu studieren. Außerhalb des Studiums ist man permanent mit Vorurteilen konfrontiert. "Dann kannst du mir ja später mal helfen!" oder "Hast du mich jetzt schon analysiert?" Diese Sätze sind keine Seltenheit und damit muss man lernen umzugehen. Im Gegenzug lernt man aber auch, dass diese Vorurteile eben ganz und gar nicht bestätigt werden. Man lernt Dinge kennen, die man mehr oder weniger kennt; nur kann man sie jetzt benennen und erklären. Welches Studium thematisiert schon größtenteils was wir tagtäglich erleben? Ich will kein anderes Fach studieren.

Interview: Sarah

Auflösung Psychotest

Typ: Couchpotato (0 PKT)

Du bist ein schlechter Therapeut. Du besetzt die Couch, die eigentlich für deine Patienten gedacht ist.

Typ: Déjavue (7-14 PKT)

Du gehörst zum harten Kern. Wenn deine Couch eh schon im Déja steht, solltest du dich auf Alkoholabhängige und Junkies spezialisieren.

Typ: Tangente (15-24 PKT)

Du bist (mainstream) alternativ. Als Weiterbildungsmaßnahmen solltest du auch die esotherischsten, dubiosesten und alternativsten Therapieformen in Betracht ziehen.

Typ: Thanners (25-34 PKT)

Du bist kein Sozialphobiker. Wenn du dich auf Paartherapie spezialisierst, hast du im Thanners die Chance Klienten zu aquirieren.

Typ: Sausalitos (35-49 PKT)

Deine Lieblingsfarbe ist rosa. Nicht nur vor der Therapie, sondern auch vorm Ausgehen checkst du stundenlang dein Aussehen.

Bisher hat sich noch keiner mit einem IQ unter 0 bei uns gemeldet.

Das muss aber nicht heißen, dass es keinen gibt. Hast du Anmerkungen, Kritik, Wünsche zur PsychInfo? Dann schreib uns eine Email: fgpsychologie@gwdg.de

Dann noch eine schöne Zeit im GEMI und bis zum nächsten Mal die Redaktion

IMPRESSUM

Herausgegeben von der Fachgruppe Psychologie
Goßlerstraße 14, 37073 Göttingen
3. Stock erste Tür links
fgpsychologie@gwdg.de
<http://www.psych.uni-goettingen.de/fachgruppe/>
Verantwortlich im Sinne des Presserechts:
Anselm Rothe

INFOBRETT

Semesterferien sind vom 16. Juli bis zum 23. Oktober!

Am Donnerstag, den 23. Juni ist PSYCHOPARTY!

Die Fachgruppe plant, demnächst einen **Lehrpreis** für Dozierende des Instituts einzuführen. Für Namensvorschläge sind wir offen!

Am Mittwoch, den 29. Juni ist wieder **Psycho-Kino!**
Diesmal: „Das weiße Rauschen“

DIE FACHGRUPPE HAT EINE NEUE HOMEPAGE!
<http://www.psych.uni-goettingen.de/einrichtungen/fachgruppe>

WIR WOLLEN KEINE STUDIENGEBÜHREN MEHR ZAHLEN!

...bis es soweit ist, müssen wir jedoch hoffentlich ein letztes Mal vom 1. Juni bis zum 31. Juli 500 € + Verwaltungsgebühren überweisen...

Wir stellen vor:

Andreas Cordes, Statistikberater

Seine Aufgabengebiete:

- Statistikberatung bei Abschlussarbeiten
- Vermittlung/Auffrischung von Statistikkenntnissen
- Unterstützung bei Datenanalyse und Interpretation
- Begleitende Veranstaltungen wie Computerkurse

<http://www.psych.uni-goettingen.de/einrichtungen/abteilungen/sozial-und-kommunikationspsychologie/cordes-andreas>

Diese Beratung wird aus euren Studiengebühren finanziert, also: Schaut doch mal vorbei!